

20.02.2014

Rundbrief 1, Hosiana, Lukaka 2014

Der staubige Februar geht dem Ende zu, und Ihr wartet auf Nachricht! Ein neuer Schreib-Versuch - etliche gingen voraus, plötzlich bricht der Strom weg ... oft über über Tage... Aber sonst ist alles gut! – Denn heute Nacht brachte ein donnerndes Tropengewitter den Auftakt zur Regenzeit, die wir seit Wochen ersehnten. Ein kleiner Vorbote war schon da, hat kurz die Bäume gespült, um am selben Tag zu versickern und die neu gesteckten Samen dem Verdorren zu überlassen. Seit Juli 2013 war hier kein ernsthafter Regenguss mehr. Eine ganze Regenphase fiel praktisch aus. Sie hätte im Oktober die zweite Pflanzzeit einleiten sollen. Das gab eine Katastrophe für die Bauern. Keine Ernte, die Wassertanks sind leer, die Äcker ausgetrocknet, nur der Mais hält sich zäh unter den unverwüstlichen Bananenstauden. Ja: gekochte Bananen – das Grundnahrungsmittel in Karagwe: es schmeckt wie Kartoffelbrei und wird meist kaum gewürzt. Aber sogar dieses ist teurer als das Standardessen sämtlicher tansanischer Schulen: Maisbrei mit Bohnen. - „Trockenfutter“ also, unverwüstlich, endlos lagerbar und überwiegend vitaminfrei. Die Kinder in unserem Kindergarten sind ebenfalls darauf geeicht: Maisbrei mit Bohnen ist Not- und Rettungessen.. Aber hier gab es das wenigstens nicht täglich, sondern „nur“ drei mal die Woche – und wenn Reis auf den Tisch kommt, dann ist das fuer unsere Kinder wie ein Fest: sie feiern dann „Reistag.“ Karottentag wird nicht gefeiert, denn Gemüse ist allenfalls „punktuell“ auf dem Teller sichtbar. Bananenbrei mit Bohnen, auch das ist ein Fest. Zum Frühstück, das halten Shad und Doro eisern durch, sind immer Früchte dabei. Und statt des flüssigen „Ugali,“ Maisporridge, gibt's auch mal flüssiges „Ulezi,“ eine Vollkorn-Hirseart.

- Neuerdings, seit ich hier in Karagwe wieder Fuß zu fassen versuche, haben wir – unter meinem „strengen Blick“ mittags sogar Tomatensalat, grüne Gurken, rohe Karotten, alles noch sehr teuer, Auberginengemüse, fast unsichtbar in den Bohnen versteckt: die sind lecker: sie werden in einer braunen Soße so wie Fleisch in Brühe zubereitet und fein gewürzt. Was aber besonders toll ist: wir haben Weizenvollkornmehl, denn wir konnten in Bukoba einen Sack Weizen kaufen und ihn mahlen lassen in der Blechhütte in Kayanga, die den stolzen Titel „Mühle“ trägt. So gibt es nun auch echte fettgebackene „Krapfen,“ mal mit Erdnussmehl angereichert, mal mit Curry gewürzt, sehr fein! Vollkorn verdanken wir meinem intensiven Missionieren, denn man kennt hier sonst nur das 100 Jahre lagerfähige Billigweißmehl aus der Fabrik, mit allen gesundheitlichen Folgen, wie hohem Blutdruck, Herz-Kreislaufproblemen, Rheuma, Ödemen, Diabetes etc.

Trotz aller hoffnungsvollen Anläufe: das Wetter ist ein Phänomen, das ganze Landstriche lähmt, wenn kein Regen kommt, und Shadil ließ kurz nach meiner Ankunft im Januar gleich mal den Regenwassertank per Tanklaster füllen: drei mal ist das Long Vehicle angefahren und hat 600 000 TSH verschlungen. (ca 300 Euro, die hier eigentlich keiner hat: nur für Wasser.) Die Mitgebrachten Spenden konnten somit sofort wesentliches möglich machen, und es breitete sich Erleichterung aus: jetzt haben wir Wasser! Was noch nicht dazu führte, dass wir irgend etwas anpflanzen konnten, oh nein. Denn bewässern können wir denn doch nicht, und anders wäre Wachstum nicht möglich.

Ein Folge-Phänomen macht sich breit, eine Konsequenz der langen Trockenphase seit Juli 2013: es gibt kaum Geld in Karagwe. Karagwe ist ein Hügelland von 1200 bis 2000 m ü.M., vorwiegend von Kleinbauern mühsam per Hand, d.h. per Hacke bewirtschaftet, es gibt außer Kaffee keine Industrie, die Menschen essen, was sie selbst produzieren, allenfalls können sie einiges auf dem Wochenmarkt absetzen. Wenn nun nichts wächst, wird alles teurer oder rar, und die Familien haben kein Schulgeld mehr für ihre Kinder, somit sind die Schulen halb leer. Denn es gilt in staatlichen und privaten Schulen die Regel: wer nicht zahlt, wird heimgeschickt, oder sie lassen sich gar nicht erst blicken; - dann sollen die Kinder zu Hause den Eltern so lange auf die Nerven gehen, bis diese sich vielleicht Geld leihen -- aber von wem? Das heißt auch: Lehrer werden gekündigt, Knall auf Fall, ohne

Abfindung, stehen dann auf der Straße wie so viele andere Arbeitslose, können ihrerseits das Schulgeld für ihre Kinder nicht mehr aufbringen, und es werden sogar Schulen geschlossen. So geschehen mit der Schreinerschule im Vocational Training-Centre der ELCT (Evang.-Luth. Church of Tanzania, die wir von 2012 kennen: ich habe dort die Klasse von Ranes unterrichtet, als ich als VEM Voluntörin unter dem Bischof arbeitete. Die Schüler dort hatten letztes Jahr die Wahl: nach Nkwenda in eine Filiale zu gehen mit „Aufpreis,“ – oder zu verzichten. (Vom meinen Jungs haben sich nur drei von elf für Nkwenda entschieden – auch Ranes nicht, er hat leider einige Monate in Folge mit Autowaschen verbracht für spärliches Entgelt.) So handhabt das die Kirche, wie man gesehen hat. Nun hoffen wir, dass das zweite Lehrjahr für Ranes dennoch stattfindet, - denn für kommenden März soll sich ein neuer Lehrer eingefunden haben - nun wird das zweite Lehrjahr nachgeholt. Ich habe den früheren Lehrer besucht, der ja mein lieber Kollege war: Angelo, eine Seele von Mensch, geduldig, geschickt, rechtschaffen, verständnisvoll: 16 Jahre war er im Trainings-Centre als Lehrer für Theorie und Praxis der Schreinerei tätig, - viele weinen ihm nach. Aber er hatte nach drei Monaten Arbeit zum Nulltarif kein Benzingeld mehr für den Roller, der ihn zum Dienst hätte bringen sollen, hat hingeschmissen und betreibt jetzt seine eigene Werkstatt, wo ihm kein willkürlicher Gehalts-Einbehalt droht: er hat einen erstklassigen Ruf als Möbelschreiner. Seine Werkstatt ist picobello für hiesige Verhältnisse: es wird sauber mit trockenem Holz gearbeitet, das sich nicht nach Bearbeitung verbiegt, so daß etwa dann kein Schlüssel mehr schließt, weil die Türen sich verformen, und dergleichen Scherzen. Angelo hat damals in 2012 die Klasse geführt und sie motiviert, statt der zwei Lehrjahre ein drittes anzuhängen für ein Regierungs-Zertifikat - - nun ist die Frage, ob diese Jungs zu den neuen Bedingungen wiederkommen und weitermachen, nach einem Jahr Pause. Ranes jedenfalls will das. Obwohl er bereits erfahren hat, dass es passieren kann, dass kein Essen gekauft ist und die Schüler drei Tage ohne überleben mussten. Damals in 2012 kam er eines wochenends zu mir nach Lukajange in den Bungalow, um sich mal satt zu essen.

Die Frage, wovon man für die Kinder Essen kaufen soll, und vor allem die Frage der Lehrer-Bezahlung war für Shadi schon im Herbst aktuell, und erst recht jetzt im Januar nach den Weihnachtsferien: was tun? Es machen wie die Kirche? Seinen Lehrern kündigen wegen Geldmangel/ Kindermangel/ Mangel an Phantasie ...? Wie hättet ihr entschieden? Ich habe „Nein!“ gerufen und sofort mein Konto geplündert, denn mit den mitgebrachten Spenden allein liess sich das Problem nicht lösen. Shadi hat den Eltern nun erst mal eine Zahlungsfrist eingeräumt: drei Monate, und gesagt: schickt eure Kinder ohne Geld, wir machen trotzdem weiter. Aber ob das mit der Frist klappt, weiß noch keiner. Jedenfalls sind über 20 Kinder und alle drei Lehrer/innen da, und es herrscht ein fröhliches Spielen und Lernen unten im gelben Bau. Aber es muss uns jetzt klar sein, dass jeder Kostenvoranschlag, jede Bedarfsberechnung für diesen Betrieb einen Vorbehalt hat: das Wetter!

--Vielleicht versteht Ihr nun auch besser, warum Shadi dem Fittich der Kirche diesen Betrieb nicht ausliefern wollte, sondern eine eigene, selbständige NGO gegründet hat, mit ca 50 Mitgliedern, Satzung und allen Rechten und Pflichten eines e.V., - auch Eltern sind dabei. Das Zertifikat kam nach monatelangem Ringen, genau an meinem 72. Geburtstag, am 6.2.2014, aus Daressalam bei uns an per persönlichem Boten, Gott sei Dank, und das war ein Grund zum feiern. Es hat Anstrengung gekostet und Millionen von TSH, aber das war es wert.

So werde ich euch jetzt schildern, was mit den vielen Mitbringseeln geschah – zwei Koffer zu je 23 Kg - - keine Kleinigkeit! Ich musste sogar in Daressalam Airport den Inland-Zuschlag für den zweiten Koffer blechen – hatte vergeblich gehofft, sie würden ein Auge zudrücken wegen „Geschenk-Gütern.“ Das Empfehlungsschreiben meiner heimischen Kirchengemeinde half diesmal nicht, der Manager war super-korrekt und kassierte 50 Euro Gebühr.

Von meinem ersten Schock beim Betreten des Kindergarten-Außenbereichs will ich schweigen – denn das ist reine Gewöhnungssache: keines der Kinder im Hosiana-Anamed-Zentrum käme auf die

Idee, sich über den unwegsam steinigen, abschüssigen Acker zu beschweren, der ihr „Spielgelände“ darstellt: ganz einfach, weil sie es von zu Hause nicht besser kennen; eher schlechter, denn entweder sie versinken im Staub, - oder eben bei Regen im Matsch – so kann man hier am Hang immerhin noch zwischen den Steinen Fußball spielen oder Fangen. Aufpassen beim Rennen-Rutschgefahr!!

Vielmehr will ich von der Begeisterung erzählen, bei Kindern und Betreuer/innen, über unsere vielfältigen 'Sachspenden' in meinen zwei Riesenkoffern. Jede Rubrik von Spielen und Büchern hatte ihren eigenen Tag. Es hörte kaum mehr auf! Ich habe die Übergabe sorgfältig inszeniert, sodass sie sich vom ersten Freudenschock gerade für den zweiten erholen konnten. In der Tat haben diese Landkinder solche Spielsachen noch niemals zu Gesicht bekommen: wunderbare Bilderbücher – wie geht man damit um – was heisst Bilderbücher-Lesen? Es ist eine Kunst, die erst mal die Betreuer/innen erlernen mussten, denen ich Bilderbücher „vorlas“ bzw. von denen ich ihre Stories erfragte in Anwesenheit der hochinteressierten Kinderschar: man muss ein gezieltes Hinschauen gelernt haben, damit sich im Kopf eine Geschichte formt.-- Es gab wunderbare Bauernhof-Puzzles, auch diese Technik will erlernt sein, sonst verzweifeln selbst drei gelernte tansanische Profis mit einjähriger Ausbildung – denn dort lernten sie, wie man singt und „one- two- three...“ mit den Kindern drillt, aber Puzzles hatten sie bar offenoch keine gesehen. – Bunte Bauklötze lösten ebenfalls erst Begehren, bald ratloses Probieren aus, bis die Kinder, alle Tische zu einem Tisch zusammengefügt, gemeinsam Gebilde entstehen ließen. Wunderbar klar war der Gebrauch der riesigen Schachtel Ölmalkreiden: man braucht sie nicht zu spitzen, sie sind immer einsatzfähig und ihre Farben unverwechselbar stark, für das erste Malen ganz sicher goldrichtig. Ach – und die vielen Autos in allen Größen ...Am Tag ihrer Einführung war ein Brummen und Summen von kindlichen Motorstimmen in der Luft und der Verkehr im Zimmer geradezu bedrohlich – fast wie in echt!

Es gibt im großen Raum jetzt ein „Haus der Tiere,“ das hat Ranee für uns gebaut, der inzwischen mit 21 Jahren ein stattlicher, einsatzwilliger junger Mann geworden ist. Das Haus ist aus Latten, ca 1 m im Quadrat, über den Giebel haben wir bunte Tücher gebreitet, sodass man hinein kriecht und ein Wohngefühl empfindet – für die 20 Stofftiere, die im Kreis an allen drei Wänden frei sitzen. Der Gipfel der Überraschung war definitiv die Puppenparade – 17 schwarze und drei weiße - - ein herzliches „Danke!!!“ an alle lieben Sammler/innen und Spender/innen! Das ist uns allen wirklich toll gelungen!! – Babies mit und ohne Schlafaugen, Mädels und „Damen“ in fancy Gewändern – mit und ohne afrikanisches Kräuselhaar... , alle Kinder spazierten nach deren „Freigabe“ erst mal einen Tag lang jedes mit einem eigenen „Kind,“ auf den Rücken gebunden, umher. Die Puppen haben wohl am meisten beeindruckt, und sie haben ein noch größeres Haus als die Tiere, 1.40 x 1.10 m, mit Matte, Giebeldach und ebensolchen Tüchern, - man kann darin „wohnen.“

Zu aller „Pracht“ kam schließlich noch ein Regal, gerade so hoch wie der Fenstersims dahinter, 10 Fächer, tief genug für alle Schachteln mit Spielesammlungen/Hoftieren/Klötzen/Autos... und auch die Hefte und Tafeln der Vorschulgruppe. Dieses Regal, von Ranee gebaut und farblos mattiert, ist der krönende Abschluss aller Neuerungen im Saal, denn jetzt hat alles seine Ordnung, die ja bekanntlich das halbe Leben ist - - wenn auch nicht das ganze!

Laßt mich zu diesem „Halbzeitbrief,“ der nur einen Bruchteil der bisherigen Ereignisse wiedergibt, ein Schlusswort sagen: es ist bedauerlich, aber hat sich gezeigt: wir brauchen für diese in Tansania besondere Einrichtung Spenden, was das Zeug hält. Es geht um einen Zaun gegen Kühe, Arbeiter, die den Spiel-Hang einebnen sollen, Pflanzenbewuchs, und nicht zuletzt um den Garten – der gerade in Erscheinung tritt - denn heute heute Nacht kam der erste richtige Guss von Oben! Das ist unsere Chance! Wir werden graben und pflanzen. Wir brauchen Samen und Werkzeug, ganz zu schweigen von dem Unsicherheitsfaktor der ausstehenden Elternbeiträge.

Es gibt ja jetzt unser „Freundeskreis-Tansania“-Konto bei der Kirchengemeinde Gaiberg/Gauangel-

loch, bitte fasst euch ein Herz. Spendenkonto: IBAN: DE08 672 917 0000 278 156 00 - BIC:
GENODE61NGD - Stichwort: Hosiana.
Danke!! Es grüßt euch herzlich Giselheid